

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Merope, ein Trauerspiel

Maffei, Scipione

Wienn, 1752

Vierter Auftritt

[urn:nbn:de:bsz:31-236946](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-236946)

Ich hoffe nur auf dich: denn du vermagst allein
Dem lieben Vaterhaus mich wieder herzustellen.

Vierter Auftritt.

Vorige, Eurisus, Ismene.

Eurisus.

Hier bin ich, Königin.

Merope.

Laf ihn von diesen Schwellen
Nicht ungestraft entfliehn. Halt ihn.

Eurisus.

Er flieht nicht weit,

Wo er sich seinen Arm zurück zu lassen scheut.

Aegist.

Wie! und warum entfliehn? Befiehl mit einem Winke,
O Königin, daß ich auf meine Knie sinke,
Sieh her, ich sinke hin: Willst du mich unbewegt?
Hier bin ich unbewegt. Und wird mirs auferlegt,
So eil ich meine Brust dir wehrlos darzustrecken.

Ismene.

Wie weiß die Bosheit sich in Demuth zu verstecken.

Merope.

Entwicke nun die Schnur und bind ihn an den Stein,
Daß er vergebens rückt.

Aegist.

Welch Wårthen nimmt sie ein,

O Himmel!

Eurisus.

Mache fort und liebst du noch dein Leben,
So stelle dich nicht an, als wollst du widerstreben.

Aegist

Aegist!

Wennst du, es sey dein Arm, du selber seyst der Mann,
Der mich gefangen hält, der mich erschrecken kann!
O nein! und ständen hier drey Helden deines gleichen,
Die Bären fielen oft von meinen tühnen Streichen
In dem einsamen Forst.

Eurifus.

Sprich nur, und lasse dich

Hier feste binden.

Aegist.

Sieh, dieiß: die bindet mich.
Die nimmt mir meine Macht: ihr königlicher Willen
Vermaa allein mein Herz mit Ehrfurcht zu erfüllen,
Sonst schlug dich meine Faust bekämpft zu Boden hin.

Merope.

Schweig; sonst beschleunigst du dein Unglück.

Aegist.

Königin,

Sieh ich gehorche dir: ich stelle mich gebunden,
Wie es dir selbst beliebt. Du hast vor wenig Stunden
Mich bandenlos gemacht. Ich gebe dein Geschenk
Dir demuthsvoll zurück. Umschließ uneingedenk
Der mir verliehnen Huld die unglückselgen Glieder,
Die du entfesselt hast und feste sie nun wieder.

Eurifus.

Nun regt er sich umsonst.

Merope.

Hast du den Dolch bereit?

Aegist.

Den Dolch! Verhängniß, ach! wie täuschest du mich heut?
Welch neue Missethat hab ich denn nun begarret?
Sprich, warum hält man mich in Banden hier gefangen.

Merope.

Merope.

Verräther schlag dein Aug zur Erde hin,

Ismene.

Sieh hier

Das Eisen.

Eurifus.

Wenn du willst, so nehm ich es zu mir,
Und halt's ihm an den Hals.

Merope.

Gieb mir den Dolch!

Aegist.

Ihr Götter!

So muß ich wie ein Wild im Fallstrick, ohne Retter
Und ohn einmal den Grund zu wissen untergehn?

Merope.

Wie! Unthier, weißst du nicht! Wirst du nicht aleich gestehn,
Und lägst du uns was vor; so soll dein frühes Sterben
Dein kleinstes Uebel seyn. Du sollst in dein Verderben
Stückweis zerfleischt gehn. Sprich, wie erkanntst du ihn?
Wie wußt es der Tyrann?

Aegist.

Was sagst du Königin?

Merope.

Verstell dich nicht umsonst.

Aegist.

O Königin, ich sehe,
Daß dein Gemüth sich irrt: zähm deinen Zorn ich sehe:
Die Fragen, die du thust, versteh ich nicht einmal.

Merope.

Verruchter Mörder, sieh, zum Anfang deiner Quaal
Will

Will ich dir aus dem Kopf die falschen Augen schlagen,
Antwortest du noch nichts?

Aegist.

Hilf Himmel! auf die Fragen,
Die unbegreiflich sind, sind ich die Antwort nicht.

Merope.

Die unbegreiflich sind? so kennst du, Bösewicht,
Niemals den Polyphont?

Aegist.

Heut hör ich ihn erst nennen:
Heut sprach ich ihn zweymal; heut lernt ich ihn erst kennen.
Wo ich sonst ihn gesehn, und was von ihm gewußt,
So rett aus deiner Hand nie die bedrohte Brust,
Die Allmacht Jupiters.

Ismene.

So haben Ubelthäter
Auch ihren Jupiter?

Merope.

Was reizte dich, Verräther,
Das unschuldsvolle Blut denn zu vergießen an?

Aegist.

Das unschuldsvolle Blut? Nächst du von dem etwan,
Den meine Faust erlegt? Fragst du, aus welchem Triebe?
Das war mein eigner Schutz, die eingepflanzte Liebe
Zum Leben, das Geschick, ein Fall.

Merope.

So jämmerlich
Kam mein Kresphontes um.

Aegist.

Megist.

Des frechen Räubers Tod? Ist's möglich? rühret dich

Merope.

Wie tollkühn! o du Frecher!
O du Nichtswürdiger! du Räuber! du Verbrecher!

Megist.

Ihr ewigen Götter, helft! ihr die ich stets verehrt,
Steht meiner Unschuld bey.

Merope.

Sag, hast du nichts gehört?
Was der Unglückliche, eh er verschied, gesprochen?
Dennt er Niemand, als er in Bitten ausgebrochen?
Rief er nicht Merope?

Megist.

Kein Wort, das ich vernahm.
Allein der König selbst hat, als ich zu ihm kam,
Mich über ihn befragt. Was steckt in dieser Sache?

Lurissus.

Verlehr, o Königin, nicht länger Zeit und Rache.
Wie bald eilt Jemand dich zu hindern nicht herzu!

Merope.

So stirb, Grausamer, stirb.

Megist.

O Mutter, sähest du
Mich diesen Augenblick, wie blutete dein Herze!

Merope.

Barbar, ich war einmal auch Mutter: mir zum Schmerze
Bin ichs durch dich nicht mehr: dieß ist dein Untergang.
Stirb, Unbarmherziger.

Megist.

O Polydor, wie lang
Hat mich dein Mund gewarnt, dieß Erdreich zu beschreiten!
Merope.

D

Me

Merope.

Was? Polydor? und du? wer bist du?

Aegist.

Alten Leuten

Muß man wohl glauben.

Merope.

Sag, wer ist der Polydor?

Curis, ein kalter Schaur steigt mir zur Stirn empor,
 Und macht mich ganz betäubt. Was hast du mit Messern,
 Mein Jüngling, denn zu thun?

Ae ist.

Nichts, als was ich erwähne

Hab ich von ihm gehört.

Merope.

Dein Namen, Vaterort,

Und Aeltern = = = =

Ismene.

Königinn, ich seh dieß Wache dort:

Sieh, der Tyrann erscheint.

Merope.

Feindselige Gestirne!

Bleibt ihr! ich fürchte nichts.

Fünfter Auftritt.

Polyphont, Merope, Aegist.

Aegist.

Hilf, König, sieh, und zürne,
 Da man an deinen Hof mit Leuten so verfährt,
 Die deine Gnad entläßt, gebunden und entwehrt
 Hält man allhier mich fest, um an mir ein Verbrechen,
 Das kein Verbrechen ist, mit deinem Tod zu rächen.

Du